

Mitteilungen der SON

Stiftung für Ornithologie und Naturschutz (SON)

November 2014

Liebe Freunde und Förderer der SON,

in dieser Herbstausgabe unserer SON-Mitteilungen gehen wir der Frage nach, wie es um den Kiebitz in Melle steht und warum wir in der Else-Niederung auf Projekt-Flächen zu jeder Jahreszeit auf vierbeinige Landschaftspfleger treffen.

Von den Galloways zu einem „Exoten“ der heimischen Vogelwelt: Dem Eisvogel haben die SON-Aktiven erfolgreich eine Nistwand aus Lehm errichtet. Ein Freund und Förderer unserer Arbeiten wird abschließend porträtiert.

Wir wünschen Ihnen eine kurzweilige Lektüre und eine besinnliche Weihnachtszeit,

Dr. Falko Drews Florian Seifert Volker Tiemeyer

Die Situation des Kiebitz im Grönegau – SON legt umfassende Erfassung vor

Mit der tatkräftigen Unterstützung von 26 Ehrenamtlichen hat die SON nach 22 Jahren erneut den Kiebitz-Bestand im gesamten Meller Stadtgebiet - auf über 300 Quadratkilometern - erfasst. Die Ergebnisse sind ernüchternd und lassen alle Naturfreunde aufhorchen: Seit den 1990er Jahren hat der Kiebitz viele ehemals besiedelte Areale aufgegeben und ist insgesamt seltener geworden. Im Vergleich ist der Brut-

bestand um nahezu 50 Prozent (!) zurückgegangen. Der einstige Charaktervogel der Niederungsgebiete von Hase und Else findet immer weniger ungestörte und geeignete Möglichkeiten, seine Jungen aufzuziehen! ♦

[Bei Interesse wird der umfassende Bericht über die diesjährige Bestandserfassung und der Vergleich mit den 1990er Daten gerne elektronisch als PDF verschickt (s.u.).]

Vierbeinige Landschaftspfleger im Einsatz für das Stauwiesenprojekt

Sie strahlen eine gewisse Ruhe bei ihrer Arbeit aus. Die Galloways, die auf den Stauwiesenflächen in Krukum und Wetter seit Februar 2013 weiden, helfen mit, die Artenvielfalt dieser Flächen zu erhöhen.

Unter Beteiligung der Naturschutzstiftung des Landkreises Osnabrück hat die SON im Jahr 2004 bei Krukum und Wetter Kernflächen angekauft. Zusammen mit Flächen der Stadt Melle, des Landkreises als auch des Unterhaltungsverbandes 29 „Else“ wurde damals ein 10 Hektar umfassender Bereich angelegt. Da viele Wiesenvogelarten auf nasse Bereiche angewiesen sind, wurden in den Jahren 2007/2008 und 2009 zwei flache Stillgewässer

angelegt. Im vergangenen Jahr konnte das Projektgebiet auf 18 Hektar erweitert werden. Angrenzende Flächen der Stadt Melle der Niedersächsischen Landesbehörde für Straßenbau und Verkehr sowie der SON sind in das Stauwiesenprojekt eingeflossen.

Der auenähnliche, überstaute und weithin offene Charakter ist ein ganz wichtiger Faktor für die Nutzung einer Landschaft durch Wiesenvögel. Ganz wesentlich jedoch entscheidet das Nahrungsangebot. Mit ihm steht und fällt der Wert als Trittsteinbiotop für ziehende Offenlandarten und für Brutvogelarten. Bezogen auf die Stauwiesen zeigte sich, dass die jahrelange extensive Grünlandnutzung mit ein- bis zweimaliger Mahd nicht den entscheidenden Durchbruch im Hinblick auf die Artenvielfalt brachte.

Aus der Erfahrung mit anderen Beweidungsprojekten weiß man um den naturschutzfachlichen Wert einer extensiven Beweidung insbesondere auch während der kalten Jahreszeit. Denn von den nährstoffreichen Hinterlassenschaften der Galloways ernährt sich eine Reihe von Insekten. Schon früh im Jahr liefern sie den rastenden und brütenden Vogelarten wie Großer Brachvogel, Kiebitz, Neuntöter oder Steinkauz allerbeste Nahrungsgrundlage. Diese Zusammenhänge erläutert ein Gutachten von Dr. Johannes Melter, einem Experten in Sachen Wiesenvogelschutz. Eine Beweidung während der aufwuchsfreien Jahreszeit führt unmittelbar - auch durch den Verbiss von ausbreitungsstarken Pflanzen wie der Flatterbinse - zu einer Erhöhung der Arten- und Strukturvielfalt. Galloways fressen sie - mangels nachwachsender Gräser - vermehrt auch im Winter. Dadurch werden die Binsen in ihrer Ausbreitung etwas eingeschränkt.

Neben einer Erhöhung der Artenvielfalt an Pflanzen, Insekten, Spinnen und in der Folge auch an Amphibien, Vögeln und Säugetieren gestalten Galloways ihre Weiden auch durch das Laufen, Ruhen und Suhlen. Trittpfade, kleine Bodenunebenheiten und tiefere Mulden entstehen, die sich nach Regen mit Wasser füllen. Weitgehend aufwuchsfrei bleiben nun auch die Uferbereiche der Blänken - Bedingungen, die für Wiesenvögel besonders wichtig sind.



Seit Februar 2013 weiden Schottische Galloway-Hochlandrinder des Hofes Abing aus Melle-Riemsloh auf einem großen Teil der „Stauwiesen“.

Spannend gestalteten sich die ersten Vogelkartierungen, nachdem die Rinder auf die Weide gebracht worden waren. Schon bald ließ sich eine deutliche Zunahme der Vogelarten feststellen. Ansehnliche Zahlen an rastenden Kiebitzen, Staren und Bachstelzen belebten die Weide, während angrenzende Grünlandflächen nahezu vogelleer waren. Vor allem Stelzen und Stare schienen bevorzugt in der Nähe der Rinder nach Nahrung zu suchen. Auch die Entwicklung des Brutvogelbestands zeigt einen positiven Trend, allerdings mit einem Wermutstropfen. Denn auf der gesamten Fläche der Maschwiesen

in der Größe von 329 Hektar (zu denen das Stauwiesenprojekt gehört) fällt der dramatische Rückgang des Kiebitz-Brutbestands auf, dies entspricht ganz dem landesweiten Trend. Doch mit dem vielversprechenden Einsatz der vierbeinigen Landschaftspfleger hoffen wir auf eine baldige Trendumkehr, denn 2014 ist bereits eine Wiederbesiedlung des Projektgebietes durch ein Kiebitzpaar geglückt. ◊

[Eine umfassende Beschreibung, erschienen im Heimatjahrbuch Osnabrücker Land, wird bei Interesse elektronisch über die Geschäftsstelle verschickt (s.u.).]

Eisvögel brüten erstmals in einer neu angelegten Steilwand an der Else

Der kanalartige Ausbau der Fließgewässer, der zu einer Verarmung der Gewässerstruktur, insbesondere der Uferbereiche, und zu einer Verringerung des Fischbestandes führt, ist die wesentliche Ursache für den Rückgang der Eisvogel-Bestände. Denn die pfeilschnellen Jäger sind auf Kleinfische und steile, sandige Uferabbrüche angewiesen, in denen sie ihre Brutröhre graben und ihren Nachwuchs aufziehen.

Deshalb waren wir uns zunächst nicht sicher, ob der Eisvogel die durch Freiwillige der Initiative „SON lokal aktiv“ errichteten Nisthilfen aus Lehmwänden auch annehmen würde. Horst und Klaus Wolf, Manfred Tzschachmann und Ulfried Friedering fertigten im Winter 2012/13 an der Else in der Meller Innenstadt eine künstliche Lehmwand (Foto), in die Niströhren für den Eisvogel integriert wurden.



Horst Wolf beim „Feinschliff“ an der Steilwand.

Nach der Fertigstellung stellten wir uns geduldig auf Abwarten ein, denn die letzten Winter (2011/12 und 2012/13) waren ziemlich kalt und setzten den Eisvogel-Beständen gehörig zu. Eisvögel sind gegenüber Dauerfrost sehr empfindlich. Um an ihre Nahrung zu gelangen, sind sie auf eisfreie Gewässer angewiesen.

Doch die Skepsis bezüglich der Annahme der Kunströhren war unbegründet: Gleich im darauf folgenden Frühjahr zog ein Eisvogelpaar ein und brachte im Rahmen von drei (!) Bruten insgesamt sechs bis sieben Jungvögel zum Ausfliegen. Einen solch umgehenden Erfolg hatten die Gestalter der Lehmwände nicht erwartet, denn es ist nicht selbstverständlich, dass Nisthilfen sofort angenommen werden.

Den Bau dieser Eisvogel-Nisthilfen kann die SON als vollen Erfolg verbuchen. Ihre und weitere Maßnahmen zur Optimierung von Gewässern, die von der Stadt Melle und dem Unterhaltungsverband „Else“ umgesetzt werden, sollen den Eisvogel-Bestand in Melle auch dauerhaft stärken. ◊

Stadt Melle stellt Wasserbehälter für den Artenschutz zur Verfügung

Rechtzeitig vor der Brutsaison war es soweit. Die Gruppe „SON lokal aktiv“ installierte Nisthilfen auf dem Gelände der ehemaligen Kläranlage in Melle-St. Annen. Mit dem Einsatz eines Hubsteigers konnten die Arbeiten in 8-10 m Höhe gut verrichtet werden. Volker Tiemeyer und Birgit ten Thoren hatten im Vorfeld geeignete Nisthilfen ausgewählt, deren Finanzierung die Naturschutzstiftung des Landkreises übernahm. An den Wassertürmen sind Nistplätze für eine Reihe von Arten entstanden, beispielsweise auch für Mehlschwalben, die, wie auch die Mauersegler, zunehmend Probleme haben, Nistplätze zu finden oder an Gebäuden akzeptiert zu werden. Altbausanierungen und moderne Architektur erschweren es den Gebäudebrütern, sich fortzupflanzen.



Anbringen der Nistkästen am städtischen Wasserbehälter in Melle-St. Annen.

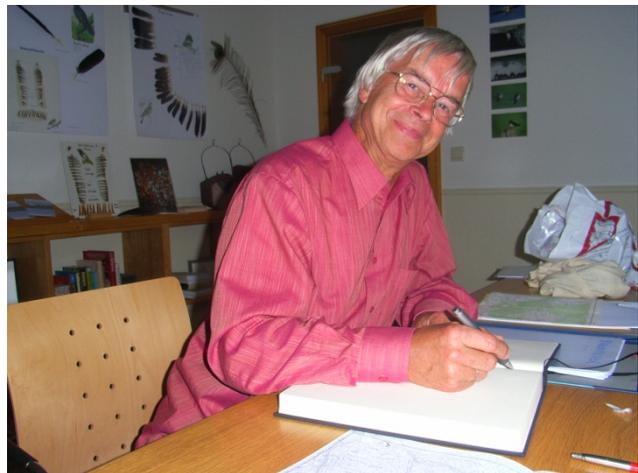
Die nach Süden ausgerichtete Seite wurde mit Insektenschlupfhilfen bestückt, während die Brutschalen für Mehlschwalben und die Kästen

für Mauersegler nach Norden bzw. Osten zeigen, um einer Überhitzung des Nachwuchses vorzubeugen.

Das Angebot ist groß; so gibt es auch eine Halbhöhle im wilden Wein, die sich für Hausrotschwanz oder Bachstelze eignet. Auch an Fledermäuse wurde gedacht - auf sie warten zwei Wochenstuben. ♦

SON-Freunde und Förderer im Porträt: *Hans-Jörg Weber*

Seine botanische und ornithologische Leidenschaft hat Hans-Jörg Weber (70) zeit seines Lebens gepflegt. Der Pfarrer im Ruhestand hat bereits bei verschiedenen Naturschutzvereinen der Region an Projekten mitgewirkt. Seine besondere Liebe gilt dem Neuntöter, einer landesweit bedrohten Vogelart der Heckenlandschaft.



Hans-Jörg Weber bei einem Besuch in der SON-Geschäftsstelle.

Einen Teil seiner Freizeit widmet Hans-Jörg Weber jetzt der Pflanzenwelt rund um den Großen und Kleinen Kellenberg, um eine botanische Bestandsaufnahme durchzuführen. Außerdem kontrolliert er dort die Greifvogelhorste und kartiert den Bestand

ausgewählter Vogelarten. Seine Ergebnisse sollen das Bild der SON vom Kellenberg erweitern.

Darüber hinaus unterstützt Hans-Jörg Weber den Auf- und Ausbau der SON-Präsenzbibliothek durch Bücherspenden und wirbt mit um Aufmerksamkeit für die Stiftungs-Projekte. ♦

Aktuelle SON-Veröffentlichungen

Folgende Veröffentlichungen zu SON-Projekten und –Themen wurden jüngst in verschiedenen Medien publiziert. Bei Interesse schicken wir Ihnen gerne eine elektronische Fassung zur persönlichen Verwendung zu. Bitte wenden Sie sich dazu per E-Mail an die SON-Geschäftsstelle:

- „Brutverbreitung und Bestand des Kiebitzes (*Vanellus vanellus*) in Melle 2014 im Vergleich zu den 1990er Jahren“ (s.o.)
(Volker Tiemeyer, Nadja Raude, Florian Seifert und Walter Krümpelmann);
13 Seiten
- „Schottische Hochlandrinder im Einsatz für den Naturschutz“ (s.o.)
(Birgit ten Thoren und Volker Tiemeyer);
7 Seiten
- „Neue Feldhecken für bedrohte Tiere“ (Stephanie Uhlhorn und Volker Tiemeyer);
5 Seiten; Kurzbeschreibung über Typen von Feldhecken, deren Neuanlage, Schutz und Pflege sowie die SON-Pflanzungen am „Wilden Berg“ im Grenzbereich zwischen Bad Essen und Melle.
- „Feldhecken als Lebensraum für Vögel“
- Ein Beispiel aus der Markendorfer Kulturlandschaft
(Stephanie Uhlhorn und Volker Tiemeyer); 9 Seiten
- „Das Comeback von Weißstorch und Co.“
- Zurückkehrende und neue Brutvögel
Melles
(Volker Tiemeyer und Florian Seifert); 22
Seiten